

Der Lärm ist die impertinenteste aller Unterbrechungen

Kurt E. Becker im fiktiven Gespräch mit Arthur Schopenhauer

KEB: Herr Schopenhauer, lassen Sie uns über das Thema „Lärm“ miteinander sprechen. Lärm ist Ihnen gleichbedeutend einer Störung, einer Unterbrechung, einer Ablenkung Ihres Denkens und hat nicht zuletzt etwas zu tun mit der Kultur des Miteinanderumgehens und -auskommens in der behausten Welt.

Schopenhauer: Der Lärm ... ist die impertinenteste aller Unterbrechungen, da er sogar unsere eigenen Gedanken unterbricht, ja, zerbricht. Wo jedoch nichts zu unterbrechen ist, da wird er freilich nicht sonderlich empfunden werden ...

KEB: Einer solchen ironischen Pointe wegen würden Sie heutzutage vermutlich an den Pranger gestellt werden ...Aber das hätte Sie gewiss nicht gestört., Im Gegenteil.

Schopenhauer: Bisweilen quält und stört ein mäßiges und stetiges Geräusch mich eine Weile, ehe ich seiner mir deutlich bewusst werde, indem ich es bloß als eine konstante Erschwerung meines Denkens, wie einen Block am Fuße, empfinde, bis ich innewerde, was es sei.

KEB: Als in der Stadt behauster Mensch haben Sie für diese Art von Störung in Ihrer Zeit eine eindeutige Ursache identifiziert ...

Schopenhauer: Nunmehr aber, von *genus* auf die *species* übergehend, habe ich als den unverantwortlichsten und schändlichsten Lärm, das wahrhaft infernale Peitschenknallen, in den hallenden Gassen der Städte, zu denunzieren. Dieser plötzliche, scharfe, hirnzerschneidende und gedankenmörderische Knall muss von jedem, der nur irgendetwas, einem Gedanken ähnliches im Kopfe herumträgt, schmerzlich empfunden werden: Jeder solcher Knall muss daher Hunderte in ihrer geistigen Tätigkeit, so niedriger Gattung sie auch immer sein mag, stören: Dem Denker aber fährt er durch seine Meditationen so schmerzlich und verwerflich, wie das Richtschwert zwischen Kopf und Rumpf. Hiezu nun aber nehme man, dass dieses vermaledeite Peitschenknallen nicht nur unnötig, sondern sogar unnütz ist. Die durch dasselbe beabsichtigte psychische Wirkung auf die Pferde nämlich ist durch die Gewohnheit, welche der unablässige Missbrauch der Sache herbeigeführt hat, ganz abgestumpft und bleibt aus: Sie beschleunigen ihren Schritt nicht danach; die besonders bei leeren und Kunden suchenden Fiakern, die, im langsamsten Schritte fahren, unaufhörlich klatschen, zu ersehen ist...

KEB: Ihre Schlussfolgerungen aus dem Phänomen des Peitschenknallens haben eine polemisch soziale Schlagseite ...

Schopenhauer: Die Sache stellt demnach sich eben dar als ein frecher Hohn des mit den Armen arbeitenden Teiles der Gesellschaft gegen den mit dem Kopfe arbeitenden. Dass eine solche Infamie in den Städten geduldet wird ist eine grobe Barbarei und eine Ungerechtigkeit; umso mehr, als es gar leicht zu beseitigen wäre, durch polizeiliche Verordnung eines Knotens am Ende jeder Peitschenschnur. Es kann nicht schaden, dass man die Proletarier auf die Kopfarbeit der über ihnen stehenden Klassen aufmerksam mache:

Denn sie haben vor aller Kopfarbeit eine unbändige Angst. Dass nun aber ein Kerl, der mit ledigen Postpferden, oder auf einem Karrengaul, die engen Gassen einer Stadt durchreitend, mit einer klafferlangen Peitsche aus Leibeskräften unaufhörlich klatscht, nicht verdiene, sogleich abzusitzen, um fünf aufrichtig gemeinte Stockprügel zu empfangen ...

KEB: Mit Verlaub, Herr Schopenhauer: Das ist starker Tobak. Dennoch meinen Dank für dieses interessante Gespräch, das uns auch den Blick öffnet für Ihre gefürchtete Misanthropie.

Arthur Schopenhauer, geboren am 22. Februar 1788 in Danzig, gestorben am 21. September 1860 in Frankfurt am Main, war ein deutscher Philosoph des subjektiven Idealismus, der überzeugt war, dass der Welt ein irrationales Prinzip zugrunde liegt.